



Mit respektvollen Mienen machen sich Kirchens Bürgermeister Wolfgang Müller, Wehrleiter Dietmar Urrigshardt und stellvertretender Wehrleiter Karl Heinz Frettlöh (von links) ein Bild von der zirka einen Meter langen und im Durchmesser 40 Zentimeter dicken Bombe. Im Umkreis von 500 Metern mussten die Anwohner evakuiert werden. ■ Fotos: Markus Döring

Das Monstrum aus dem Zweiten Weltkrieg war zum Glück ein Blindgänger. Die Fünf-Zentner -Bombe ging hat zwei Gefahrenstellen: die Aufschlagzünder vorne und hinten, erläuterte Frank Bender, Feuerwerker des Kampfmittelräumdienstes Koblenzer.

Bombe unscharf: Kirchen atmet auf

Fünf-Zentner-Sprengkörper aus dem Zweiten Weltkrieg geborgen – 900 Menschen mussten vorübergehend evakuiert werden

Eine amerikanische 5-Zentner-Bombe aus dem 2. Weltkrieg sorgte gestern in Kirchen für den Großeinsatz von Polizei, Feuerwehr, DRK, Kampfmittelräumdienst und Ordnungsbehörde: 900 Menschen mussten evakuiert werden.

KIRCHEN. Die Bombe hatte Björn Hintze (28) morgens gegen 9.16 Uhr bei der Verlegung eines neuen Wasserrohres dicht an seinem Wohnhaus

entdeckt: Er stoppte den Baggerfahrer, als die verdächtige gusseiserne Spitze aus dem Boden lugte.

Der Kampfmittelräumdienst aus Koblenz rückte mit fünf Leuten an. Frank Bender: „Eine Sprengbombe mit zwei Aufschlagzündern. Der am Heck sieht intakt aus und wird wohl weniger Probleme bereiten, der am Kopf ist durch Aufschlag in gewachsenen Fels deformiert und bedenkli-

cher.“ Unter Einsatzleitung von Hauptkommissar Günter Niemann wird die Arbeit koordiniert: Polizei mit 20 Kräften, Feuerwehr mit 85 (Wehren Kirchen, Wehbach, Wingendorf, Herkersdorf-Offhausen), DRK-Kreisverband mit Schneller Einsatzgruppe und Verpflegungstrupp (30 Kräften).

Ein Sperrbezirk von 500 Metern Umkreis wird errichtet. Um 15 Uhr werden die Bürger mit Lautsprechern gebeten, ihre Häuser zu verlassen – die Jahnhalle in Wehbach und das Bürgerhaus in Freusburg stehen für sie bereit, nur rund 40 Leute nutzen das.

Mit der Evakuierung verbunden, war auch eine Teilmumlegung innerhalb des Elisabeth-Krankenhauses. „Wir reagierten unmittelbar und leiteten die Verlegung von zehn Zimmern, der Verwaltung und des Wirtschaftsreiches ein. Operationsräume sind nicht betroffen. Zusätzlich muss das gesamte Personalwohnheim mit 67 Apartments und acht Wohnungen geräumt werden“, so Wirtschaftsleiter Werner Imhäuser.

Bei den älteren Anwohnern werden Kriegererinnerungen wach. „Die Jüngeren kennen die Angst nicht“, weiß Anneliese Stähler (83). Verena Sattler (23) denkt an die Zwergkaninchen daheim. Hannelore



Übers Handy neue Informationen einholen, Zigarette rauchen – mehr können die Evakuierten aus Kirchen im Moment nicht tun. ■ Foto: Eva-Maria Stettner

Köhler(77) hat vorsorglich ihre Papiere in den Keller gebracht. Lucie Stein (90) wurde im Krieg am Riegel ausgebombt: „Wer weiß, ob das Haus gleich noch steht.“

Ab 17 Uhr klappern die Polizisten alle Häuser einzeln ab. Vier ältere Leute weigern sich, die Wohnung zu verlassen. Bürgermeister Müller und Bezirksbeamter Wolfgang Klees leisten geduldig Überzeugungsarbeit. Zwei Bettlägerige werden ins Krankenhaus gebracht.

Ab 17 Uhr erfolgt die Vollsperrung von B 62 und L 280. Gegen 18.30 Uhr dreht Niemann mit dem Streifenwagen die letzte Runde. Um 18.53 Uhr

wird die Bahnstrecke Köln-Siegen voll gesperrt. Um 19 Uhr erfolgt das Kommando zum Entschärfen.

In der Einsatzleitzentrale der Feuerwehr Kirchen ist die Spannung greifbar. Kein Ton. 19.15 Uhr. „Mann, jetzt könnte Bender endlich anrufen – ich wollte den Job nicht machen“, stöhnt Niemann. Doch erst um 19.30 Uhr klingelt das Telefon: Alles gut gelaufen, die Sperrung wird aufgehoben, die Bombe Richtung Rheinböllen zum Munitionsdepot verladen. Niemann: „Es hat hervorragend geklappt – die Erfahrungen von vor zwei Jahren in Wissen konnten wir gut umsetzen.“ **Eva-Maria Stettner**



Nur einen Meter neben dem Anwesen der Familie Hinze, Am Riegel 1, in Kirchen liegt die amerikanische 500-Pfund-Bombe seit dem Zweiten Weltkrieg zirka einen Meter unter der Erdoberfläche (vorne rechts). Entdeckt wurde sie bei Ausschachtungsarbeiten. Ein neues Abwasserrohr sollte verlegt werden. Dabei machten Arbeiter den explosiven Fund.